

# Der Maler

Organ des Verbandes der

## Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonnabends  
Abonnementspreis 1,50 M pro Quartal  
bei freier Zusendung unter Kreuzband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Hamburg 36, Alsterterrasse Nr. 10  
Fernsprecher: Nordsee 8246

Postcheckkonto:  
Vermögensverwaltung des Verbandes  
Hamburg 11598

### MAIENSCHWUR

Achtstundentag! So ruft mit Macht  
Am ersten Mai — trotz Niedertracht  
Und Wut der Mammonsritter —  
Das Arbeitsvolf in alle Welt,  
Dass es durch alle Zonen geht  
Wie Frühlingsturmgewitter!

Achtstundentag! Was Herr! Was Knecht!  
Wir wollen unser Menschenrecht!  
Wir wollen Menschenwürde!  
Drum ist nach Recht und Billigkeit  
Acht Stunden Tagesarbeitszeit  
Genug der Arbeitsbürde!

Nie wieder Krieg! So tönt es auch  
Nach altem Proletarierbrauch  
Am Tag des ersten Maien!  
Nie wieder Krieg! Die Menschlichkeit  
Gebietet, dass für alle Zeit  
Wir uns dem Frieden weihen!

Wir wollen, dass von Barbarei,  
Von Mord und Fron erlöset sei  
Die Welt für alle Zeiten!  
Wir wollen Frieden, Freiheit, Brot,  
Wie schwören Tod der grimmigen Not  
Und allen Schleichigkeiten!

Hell tönt der Schwur. Frisch auf, zur Tat!  
Dass uns're junge Maiensaat  
Zur Fruchtvollendung werde!  
Vom Wort zur Tat! Die Tat macht frei!  
Dann wird ein ew'ger Völkermai  
Erblühen dieser Erde!

Caes.

### Die heerschau der Arbeit.

In den Mai hinein, in die strahlende Sonne werden am Maitag die Banner der Arbeit entfalten. „Arbeit und Friede“ wird auf ihnen in leuchtenden Buchstaben geschrieben. Friede für eine Welt, die Militarismus und Imperialismus, Hunger und Krieg hart an den Rand des Verderbens gebracht haben, Arbeit für die da mitbauen wollen an der hoffnungsfrohen Welt des Sozialismus, an einer besseren Ordnung der Wirtschaft, auf daß die Menschheit sich vervollkomme und vorwärts schreite. Arbeit und Friede ist die Losung der Arbeiter, die am 1. Mai unter den Bannern der Arbeit stehen; Losung und Ideal! Und der Glaube an den Maiideal, viel bestritten, oft erschüttert, aber immer lebendig und welkenstark, hat das Arbeiterheer zu dem gemacht, was es heute ist: dem Schöpfer, der im Kampf mit den Kräften des Kapitalismus sich seine Welt, die bessere Welt, formt!

Maienglaube und Maienhoffen — das ist dort, in den Kämpfen und dem Dunkel der Kabinette und Regierungen, im Spiel verschlagener Diplomatengehirne, Großmännern der Männer unserer Sache gegen neue Kriegsabenteuer eines Imperialismus des sich mehr und mehr konzentrierenden internationalen Kapitalismus, und hier, in den Kämpfen und Bureau, in Agitation und Organisation, in der Kleinkrieg, erbitterter Schützengrabenkampf des Gewerkschaftsführers und Gewerkschaftsfunktionärs um die Arbeitszeit, um Warenpreis und soziale Sicherheit. Wehe, wenn wir in diesem Kampf geschlagen werden: wir haben eine Welt zu verlieren, und es gibt keinen brutaleren Sieger als den modernen Kapitalismus. Also heißt es, unsern Maienglauben, unsern Sozialismus und unser Ideal möglichst tief in viele Herzen fügen.

Der erste Mai muß ein Tag der Sammlung sein, an dem wir neue Kämpfer gewinnen und neue Krieger erziehen. Jede Minute muß diesem Ziele geweiht sein. Mühe, kein Hindernis darf und verdrängen. Wir sind ja, für wen wir uns opfern: für uns, für die alte Welt, für den Achtstundentag und der sozialen Gerechtigkeit. Aber dann für jene, die nach uns kommen, für die Hunderttausende, die Küstungswahnsinn als neue Opfer auf die Schlachtfelder schicken will, für die kommenden Generationen, für Kind und Kindeskind, denen eine bessere Weltverwirklichung schaffen wollen. Das ist die überwältigend Große, die heilige Tradition in der Arbeiterbewegung: Die Verwirklichung des So-

zialismus als Wert im zweiten und dritten Glied. In diesem Glauben aber ist das Proletariat unüberwindlich! Maienglaube und Maienhoffnung — das tut uns not! Krieg und Inflation haben das Heer der Arbeit dezimiert, seine Organisationen geschwächt und auch zerschlagen. Proletariat hob gegen Proletariat das Gewehr, und die Bruderhand fand lange nicht die Hand des Bruders jenseits der Grenzen in einem politisch unmöglichen und wirtschaftlich unsinnig niedergehaltenen Europa. Die Inflation raste schlimmer als Pest und Pestilenz durch die Länder, und der triumphierende Kapitalismus schmiedete neue Fesseln, streckte die Hand nach dem Achtstundentag aus. Vielen von uns wollte der Mut entweichen und Tausende verzagten, indifferent geworden und aller Hoffnung bar. Und nun geht der Ruf durch alle Länder der Welt: Entrollt am 1. Mai die alten Banner, die Fahnen der Arbeit, die Zeichen des Friedens, und Millionen, die keine Grenzen kennen, die im Hassen und Lieben gleich sind, rüsten zum Tag der Arbeit, im Geiste der Solidarität und der Völkerverbrüderung, der Demokratie und des Sozialismus, der Freiheit und des Rechts!

Diesen Fahnen folgt am 1. Mai!

### Achtstundentag und Kultur.

Während in Deutschland und Europa noch um den Achtstundentag gerungen wird, ist er in Australien schon seit mehr als einem halben Jahrhundert bekannt. Es war im Anfang des Jahres 1886, als sich die Bauhandwerker in Australien zu einer Gewerkschaftsorganisation zusammenschlossen und es gelang ihnen dann halb, den Achtstundentag durchzusetzen. Am 23. April 1886 wurde der Achtstundentag von den Bauhandwerkern endgültig erzwungen, und da dieser Tag eine grundsätzliche Bedeutung für alle Arbeitnehmer hat, so wird er als der sogenannte Demonstrationstag aller Jahre gefeiert. Er ist der allgemeine Festtag der gesamten Arbeitnehmerschaft.

Den Bauhandwerkern folgten im Erzingen des Achtstundentages die Maschinenbauer, die Eisenarbeiter und die Schiffbauer. Anfang der sechziger Jahre erlitt die Bewegung einen Rückschlag durch Ueberfüllung des Arbeitsmarktes mit Kräfte; die Goldfelder im Innern des Landes waren erschöpft und die Goldwäscher strömten arbeitslos zu Tausenden wieder zurück. Doch seit dem Jahre 1889 ging der Achtstundentag auf alle Klassen der Arbeitnehmerschaft über.

abschaffen wollen, — durch die allgemeine Einführung systematischer Produktionsmethoden drüben statt des Achtstundentages eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit möglich ist, die ja auch August Bebel schon auf Grund der technischen Entwicklung errechnet hat.

Die Gewerkschaften sind es, die diese Erfolge errungen haben. Den Gewerkschaften ist es auch nach allgemeiner Ansicht der Wissenschaftler, die Australien und seine Verhältnisse studiert haben, zu danken, daß im Verein mit dem Achtstundentage in Australien eine allgemeine soziale Wohlfahrt herrscht. Arbeitslosigkeit ist selten. Auch der schlechteste Arbeiter hat seinen materiellen Wohlstand. Daher besitzt das Land allgemein ein lauffähiges Publikum, auch im Proletariat. Und diese allgemeine Kaufkraft wirkt natürlich wieder günstig auf die Produktion und die allgemeine wirtschaftliche Lage ein.

Diese Erfolge der Gewerkschaften zeigen uns, was gewerkschaftlicher Zusammenschluß zu leisten vermag. Ohne den ununterbrochenen gewerkschaftlichen Kampf seit dreiviertel Jahrhundert wäre der Achtstundentag heute nicht zu dieser fast allmodischen Einrichtung geworden, die durch eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit ersetzt werden muß, weil ja auch der Arbeiter seinen Vorteil von der technischen Entwicklung und wirtschaftlichen Modernisierung haben soll.

Besonders interessant ist für uns und vor allem für die Gegner dieser Selbstverständlichkeit des Achtstundentages die große kulturelle Bedeutung, die der Achtstundentag in Australien genommen hat. Da, wo der Achtstundentag eine Geschichte hat, läßt sich am besten erkennen, ob der Achtstundentag wertvoll ist oder nicht. Und das hohe kulturelle Niveau des australischen Proletariats beweist, welche geistige Bedeutung dem Achtstundentag zukommt.

Die freie Zeit wird nämlich nicht mißbraucht, wie es in der ersten Zeit der Freiheit vielleicht geschehen sein mag. Das Proletariat weiß den Achtstundentag zu würdigen. Es ist hineingewachsen in den geistigen Sinn des Achtstundentages und es ist sich der kulturellen Bedeutung wohl bewußt. Darum der allgemeine Bildungsdrang aus allen Kreisen der Arbeiterschaft. Daher die geistige Höhe, die das Proletariat besitzt. Selbst von gegnerischer Seite wird anerkannt, daß der Achtstundentag das australische Proletariat im Laufe der Jahre zu einer Bildung hinausgeführt hat: die uns Europäern, die wir kaum den Anfang des Achtstundentages erleben durften, unglaublich erschreckt!

Und was in Australien möglich ist, sollte in Deutschland nicht möglich sein? — Der Achtstundentag ist darum eine kulturelle Forderung unserer Zeit, die so sehr von einem großen geistigen und geistigen Gedanken getragen ist, daß eine Aufschneidung davon von seiten des Unternehmertums auf die Dauer einfach unmöglich ist, wenn die Arbeiterschaft im ganzen, im organisatorischen Zusammenschluß immer und immer wieder diese hohe Kulturforderung vertritt.

Der Friede ist ein heimtölicher Wanderer auf der Erde, die Leidenschaften der Menschen vertreiben ihn überall. (Adele v. Bredow.)

### Tagung unseres Verbandsbeirats.

Im Anschluß an die vierte Radrer-Konferenz hielt der Beirat unseres Verbandes am 6. und 7. April im Hamburger Gewerkschaftshaus seine in dieser Wahlperiode voraussichtlich letzte Sitzung ab. Zur Beratung standen: 1. Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit und den Stand der Organisation; 2. Beschlusfassung über die zukünftigen Aufgaben, über wichtige Maßnahmen zur Agitation und den Aufbau des Verbandes; 3. Verschiedenes.

Nach einem Hinweis auf das vierzigjährige Bestehen des Verbandes, gab der Vorsitzende Kollege Streine einen Rückblick über das verfloßene Halbjahr. Die große Hoffnung vieler auf eine schnelle und völlige Befreiung unseres Wirtschaftslebens nach den katastrophalen Folgen des Krieges hat sich nicht erfüllen können. Der Zusammenbruch war zu vollständig, als daß das hochentwickelte und komplizierte Gebilde unserer Industrie und der Weltwirtschaft nicht bis in die letzten Augen erschüttert gewesen wäre. Wohl sind Anzeichen einer fortschreitenden Besserung sichtbar, diese kann aber bei den horrenden Lasten und dem seit unermüdlichen Druck hoher Steuern nur langsam vor sich gehen. Die Umstellung auf die neuen wirtschaftlichen Bedürfnisse erfordert ein Maß von Einsicht und Geduld, das nicht überall genügendem Verständnis begegnet. In völligem Verkennen der wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten konnte die deutsche Arbeiterschaft immer noch nicht zur Einigung gebracht werden: die Bewegung gegen das Dawesgutachten ist zu einer maßlosen Agitation gegen die Gewerkschaften benutzt, in der Politik sind einer Rechtsregierung die Wege geebnet worden. Die frustrieren Mächte der Reaktion sehen alles Heil in der Vereinfachung des Achtstundentages und der Niedrighaltung der Löhne trotz steigender Teuerung. Die Konjunktur in der verfloßenen Berichtsperiode war in unserem Berufsstande wie im gesamten Baugewerbe nicht ungünstig. Allerdings dürfen die Hoffnungen auf eine baldige Beseitigung der Wohnungsnot nicht überspannt werden. Es scheint zur Zeit ausgeschlossen, daß alle Projekte verwirklicht werden können, die Schwierigkeiten und Hemmungen durch den Mangel an flüssigem Kapital sind nicht so bald zu beheben.

In der Industrie machen sich Bestrebungen auf Amerikanisierung der Arbeitsprozesse bemerkbar. Einen gewaltigen Aufschwung hat die Automobilindustrie genommen; man sucht den Mangel an fachtechnisch vorgebildetem Personal durch Einführung maschineller Betriebsrichtungen auszugleichen und ist in der Lohnfrage nur schwer zu Zugeständnissen bereit. Der Ausfall an Facharbeitern ist auch im Malerhandwerk stark fühlbar. Hier ist es gelungen, in den meisten Orten die Führung im Baugewerbe in der Lohnfrage an uns zu reichen und Sicherungen zu schaffen, daß durch neue Verhandlungen eine Gewähr für weiteren Aufbau gegeben ist. — Durch unsere Tätigkeit auf dem Gebiete der Gewerbehygiene ist es möglich gewesen, die Verwendung von Bleimehl und bleihaltigen Farben stark zu beschränken. Seit dem Kriege sind uns aber eine große Anzahl neuer Feinde in Gestalt von Terpentinlacken und schnell trocknender Farben entstanden, die der größten Aufmerksamkeit bedürfen. — Eine weitere Aufgabe sieht der Vorstand in der qualitativen Hebung unseres Berufes, der das gut ausgestattete „Fachblatt“ dienen soll und dessen weitere Ausgestaltung in höhere Aussicht gestellt werden kann. Wenn alle Kollegen gemeinsam mit dem Verbandsvorstand zielbewußt zusammenarbeiten, dann wird es gelingen, den Rückgang an Mitgliedern seit der verberbernden Inflation nicht nur auszugleichen, sondern darüber hinaus alle Kollegen in unserer Organisation zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuschließen. Der Erwerb eines eigenen Verbandshauses gibt uns die Möglichkeit einer Erweiterung des Aufgabenkreises und der Ziele unseres Verbandes; jedoch ist es unablässig aufwärts geht.

Den Kassenbericht gab Kollege Reich. Die Arbeitslosenunterstützung hat wegen des milden Winters und der dadurch ermöglichten Arbeitsgelegenheiten keine allzu hohen Subventionen erfordert. Dagegen mußten nach unserer Verarmung durch die Inflation ziemlich Summen für den Wiederaufbau des Verbandes investiert wer-

den, die aber als gute Kapitalanlage gelten können und zum großen Teil jederzeit wieder verfügbar sind. Die Beitragszahlung ist besser geworden; es ist aber dringend nötig, für die kommenden großen Bewegungen unsern Kampffonds so zu gestalten, daß er allen Anforderungen gewachsen ist.

Die Aussprache zeigte eine erfreuliche Einmütigkeit in der Beurteilung der allgemeinen Geschäftslage. Wenn auch einzelne Landesteile bei der Lohnregulierung noch etwas zurückgeblieben sind, so geht es doch auf der ganzen Linie unverkennbar vorwärts und eine größere Vereinheitlichung ist in das Bereich der Möglichkeit gerückt. Besondere Wünsche wurden über die Ausgestaltung des Fachblattes vorgebracht; doch konnte diesen um so mehr Erfüllung zugesagt werden, als nach den Ausführungen des Schriftleiters Differenzen weder über den textlichen Inhalt, noch über die Motive der Vorlagen vorhanden sind.

Recht umfangreich gestaltete sich die Diskussion über die Wiedereinführung der Krankenunterstützung, die von allen Kollegen überaus warm befürwortet wurde. Ein Antrag, die jetzt bestehende Arbeitslosenunterstützung ab 1. Mai mit denselben Sätzen zu einer Erwerbslosenunterstützung auszubauen, konnte bei dem energischen Widerstande des Vorstandes keine Mehrheit erlangen. Dieser hielt daran fest, daß die Entscheidung der Generalversammlung vorzubehalten sei und wurde beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, in der nicht nur die Leistungen für Krankenunterstützung in angemessenen Sätzen gehalten sondern auch die Errichtung einer erweiterten fakultativen Krankenunterstützung in Erwägung gezogen werden soll. Erwähnenswert ist, daß neben andern Kollegen besonders auch prinzipielle Gegner des Unterstützungsweßens auf einer schnellen Wiedereinführung bestanden und sich vor übereilten Schritten nur durch die Einsicht abhalten ließen, daß bestimmte Zugeständnisse auf lassen- und versicherungstechnischen Berechnungen beruhen müssen, wenn eine sichere Grundlage geschaffen werden soll, die dann auch einen späteren Ausbau sichert. So weitgehend der Vorstand den Wünschen der Kollegen nachzukommen bestrebt ist, so muß doch in erster Linie die Erhaltung der Schlagkraft des Verbandes für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für unsere Maßnahmen ausschlaggebend sein.

Die Verbandsgeneralversammlung, die für die Zeit vom 6. bis 10. Juli nach Dresden einberufen ist, wird endgültig Stellung zum Ausbau unseres Unterstützungsweßens nehmen. Sie wird auch über das Ergebnis der Abstimmung zur Verschmelzung mit dem Baugewerksbund die letzte Entscheidung treffen müssen. Ueber die Verhandlungsergebnisse mit andern Organisationen ist in der vorigen Nummer des „Maler“ ausführlich berichtet worden. Ein weiteres Eingehen erübrigt sich deshalb an dieser Stelle, erwähnt soll nur werden, daß eine Beschwerde beim ADGB über das Vorgehen des Baugewerksbundes zwar voll anerkannt wurde, die Rückgabe der Filiale Greiz an unsern Verband aber auch weiter durch das schon mehrfach gekennzeichnete Verhalten des Baugewerksbundes Schwierigkeiten zu begegnen scheint. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Beirat keinerlei Veranlassung habe, seine durchaus klar zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme gegen eine Verschmelzung zu revidieren.

Eine Beschwerde der Filiale Leipzig an den Beirat wegen der Beschlüsse der letzten Beiratsitzung zur Gehaltsfrage der Angestellten wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Darüber hinaus wurde es aber gegen alle Gepflogenheiten der modernen Arbeiterbewegung bezeichnet, daß eine Filiale einzelne Kollegen wegen ihrer Stellungnahme zu bestimmten Fragen im Verbandsbeirat glaubt zur Rechenschaft ziehen zu können. Die Beiratsmitglieder sind und fühlen sich nur der Gesamtorganisation für ihre Tätigkeit verantwortlich. Kontrollmaßnahmen einer politischen Partei können sich nur auf eigene Angelegenheiten dieser selbst beziehen. Dieser Ansicht wurde in klaren und eindeutigen Worten von den Mitgliedern der kommunistischen Partei mit der Erklärung Ausdruck gegeben, daß man, wenn eine andere Auffassung in ihrer Partei vorherrschend sei, ruhig dem Ausschusse entgegensehen wolle.

Die von der Radrer-Konferenz auf Antrag des Verbandsvorstandes beschlossene Errichtung einer Zentralrat für die Radrer und Industrie-Kollegen wurde einstimmig gutgeheißen.

Nach Erledigung einiger weiterer mehr nebenbei Angelegenheiten von zum Teil lokaler Bedeutung der Vorsitzende feststellen, daß in allen taktischen Einigungen erzielt ist, die in ihrer Wirkung zum Gesamtergebnisse ausschlagen und eine Förderung der Interessen unserer Berufskollegen zur Folge haben. Damit hat der jetzige Beirat seine Funktion erfüllt. Eine Wiedervereinigung wird nur soweit die Beiratsmitglieder als Delegierte zur Generalversammlung gewählt werden, denen dann die Leitung des Verbandsstatuts obliegt.

Anlässlich der Beiratsitzung fand eine Besprechung des neuen Verbandshauses statt, die zu voller Zustimmung ausfiel. Die den Bedürfnissen unserer Organisation entsprechende Verteilung der vorhandenen Räume wie auch deren praktische Ausstattung erzielte ungeheilte Lob aller Kollegen, und es wurde dem Vorstand Ausdruck gegeben, daß der Einzug in das eigenentümliche symptomatische Gebäude für die fernere Entwicklung des Verbandes sein möge.

### Arbeit.

Die Arbeit ist der Kernpunkt, um den sich das menschliche Dasein dreht. Menschheitsleben ist nicht denkbar ohne Arbeit. Solange Menschen auf Erden sind, gibt es Arbeit und nur seitdem Arbeit ist, war der Mensch. Die Arbeit wurde das tierische Wesen zum Menschen. Die Arbeit wurde menschliche Entwicklung.

Beschäftigung kennen auch die Tiere, muß und instinktiv ist ihr Treiben. Die Arbeit des Menschen aber ist der Ausdruck des Bewußtseins. Als der Mensch vor Millionen von Jahren zum Male ein Werk, sein schlichtes erstes Werk, schuf, das zum ersten Male das im Reime in die Erscheinung trat, das geistige und sittliche Wesen des Menschen später sollte: der Wille, das Bewußtsein vom eigenen Ich, die Persönlichkeit. Da trat aber auch zum ersten Male die äußerliche Erscheinung des Verbindenden, das zusammengehörige, das Menschen-Gemeinsame. Denn ohne die Einwirkung von mitlebenden Wesen, hat Mensch niemals sein erstes Werk, seine erste schlichte fertig gebracht. Die grundlegende Bedeutung des Zusammenkommens zum Werden des Menschen, zur Steigerung des Bewußtseins, zur Leistung der ersten wird von der Wissenschaft heute allgemein anerkannt.

Die Arbeit ist eine soziale Erscheinung, und auf dem kleinsten Kreis des Zusammenkommens, die Familie, ihrem ersten Entstehen nur Arbeitsgemeinschaft. Arbeit ward der Mensch und aus dem Bewußtsein des Menschen ward die Arbeit; aber Mensch und Bewußtsein und Arbeit sind untrennbar vom Sozialen, vom Zusammensein. Zum Wesen der Arbeit gehört die Gemeinschaft.

Je höher darum die Gemeinschaft, um so tiefer füllt die Arbeit ihren Sinn, um so erhabener kommt Mensch in der Arbeit zum Ausdruck. Eine Wirtschaft nicht das volle Daseinsrecht des Schaffenden anerkennt, macht die Arbeit zum Selbstzweck der wirtschaftlich Mächtigen. Doch sie soll Gemeinschaft sein, soll Freiheit sein. Sie soll Freude sein. Je mehr Schaffende solche Gefühle des sozialen Bewußtseins hineinlegt in sein Werk, um so reiner die Arbeit hinaufgewachsen in ihren ursprünglichen Sinn, um so mehr trägt sie den Charakter natürlicher Sittlichkeit.

Der Kampf um das Arbeitsrecht und um die wirtschaftliche Existenz ist darum ein Stück des Ringens eine praktische Ethik der Arbeit. Der Mensch um das Recht des arbeitenden Menschen ist darum im Sinne einer Durchseelung und Veredelung des menschlichen Pflicht.

### Das schaffende Volk und die Republik.

Die Reichspräsidentenwahl am 29. März wies eine sehr schwache Wahlbeteiligung auf, eine Wahlmüdigkeit, die beweist, wie wenig der Deutsche noch in den politischen Selbstbestimmungsgeboten hineingewachsen ist. Der Deutsche unerschrocken sich von andern Völkern durch das Gedankliche seines Wesens. Der Deutsche ist philosophisch denkend. Darum war er dem alten Obrigkeitsherrschaft ein so bequemeres Werkzeug, und der alte Staat existierte durch sein Obrigkeitstreiben dieses Gedankliche immer weiter vom Volk.

So wie aber der gewerkschaftliche Kampf des Profetarbeiter nicht nur ein Kampf um eine Forderung der augenblicklichen Lage ist, sondern zugleich ein grundsätzlicher Kampf gegen den Kapitalismus im Sinne einer neuen Weltanschauung, so stehen auch erge Zusammenhänge zwischen Volk und Republik, und nicht der bringt das idealistische Wesen des Deutschen zum Ausdruck, der träumt und sich von politischen Wahlen fernhält, sondern nur, der dieses Wesen durch die politische Tat nach außen in die Welt hineinwirft.

Das ist die große historische Stunde, die unserm Geschick bestimmt ist, dieses innerliche Wesen des Volkes zu verbinden mit dem äußerlichen Sein, dem Innerlichen den politischen Rahmen zu geben, indem es sich entfalten kann. Dieses Geschick hat seine Aufgabe. Man ist nicht nur Reichbürger, als man Weltbürger, Staatsbürger, Gewerkschafter ist, sagte Schiller. Und dieses Reichbürgertum hat seine besondere Aufgabe zu erfüllen, wenn es sich um beständige Selbstbestimmung handelt, wie die, in der wir leben.

Wohin der Grund der letzten Bekanntheit stand auch Schiller als Zögling der französischen Revolution, und wir können auch in jener Zeit den Anfang der Revolutionierung erkennen, die das ganze vergangene Jahrhundert

durchzog und heute besonders gewaltig auf allen Gebieten zum Ausdruck kommt. Von solchen weltgeschichtlichen Stunden verlangte Schiller, der Idealist, dieser ausgeprochenen Träger deutschen Weßens aber, daß der Mensch Partei ergreife und nicht untätig und teilnahmslos abseits sitze. Ein Gesetz des weisen Solon im alten Griechenland verdammt den Bürger, der bei einem Aufstande keine Partei nahm. „Wenn es je einen Fall gegeben hat, auf den dieses Gesetz könnte angewandt werden“, so sagte Schiller hierzu aus, „so scheint es der gegenwärtige zu sein, wo das große Schicksal der Menschheit zur Frage gebracht wird und wo man also, wie es scheint, nicht neutral bleiben kann, ohne sich der strafbarsten Gleichgültigkeit gegen das, was den Menschen das Heiligste sein muß, schuldig zu machen“. Darum ist die politische Tat eine historisch-sittliche Forderung. Darum ist die Wahlmüdigkeit Pflichtvergessenheit gegen das, was dem Menschen das Heiligste sein muß.

Am 28. April muß deshalb jeder zur Wahlurne treten, damit er durch seine Stimmgabe für die Republik das Wesen seines Volkes zur politischen Wirklichkeit machen und die historische Stunde beschleunigen hilft. Die Republik ist das typisch deutsche politische Staatsgebilde. Die Reaktion sucht ja so gern das Wesen des deutschen Volkes mit der Monarchie zu verbinden, der Monarchie, die mit ihrem militaristischen Parademarsch und ihrem hölzernen Strammgehen das ausgeprochene Gegenteil des Innerlichen bedeutet. Nur die Republik ist die Staatsform, in der sich Freiheit entfalten kann. Republik kennt nicht ein künstlich aufgesetztes, volksfremdes Herrschendes Glied. Republik entwickelt das Höchste aus innen heraus, läßt den höchsten Diener des Staates aus dem Volke werden. Du sollst am Tage der Präsidentenwahl zeigen, daß du solch hohen Gedankens der Freiheit würdig bist!

Deutschlands Größe liegt nicht in der Zeit, die vergangen. „Stürzte auch in Kriegesflammen Deutschlands Kaiserreich zusammen: Deutschlands Größe bleibt bestehen“, so sang Schiller. Deutschlands Größe die Innerlichkeit des Volkes, das sein des Volkes bedeutet. Und weil dieses Wesen alle der Republik zur Entfaltung gelangt, darum bietet neue werdende republikanische Zeit erst die Möglichkeit, gerade die deutsche Art in ihrer wahren Gestalt wachsen zu lassen.

Und hierzu ist vor allem das schaffende Volk rufen. Republik ist Leben. Republik ist Regsamkeit. Republik ist Arbeit. Die Freiheit des schaffenden Volkes war es, die auch in Goethe in Venedig das Gefühl der Ehrfurcht vor der Republik erweckte, das er Ausdruck brachte mit den Worten: „Es ist ein großes versammelter Menschenkraft, ein herrliches Monument eines Befehlenden, sondern ein Volk“. Und wenn ihre Lagunen sich ausfüllen, Handel geschwächt wird und ihre Macht gesunken ist, mir dies die ganze Anlage der Republik und ihr nicht um einen Augenblick weniger ehrwürdig“. Und hat jeder schaffende Mensch am 28. April zur Wahlurne gehen, um nicht nur sein Bekenntnis zu solch hohen Gedanken von der Republik abzulegen, sondern um auch Mann praktisch an die Spitze des republikanischen Wesens zu bringen, der auch in seinem ganzen inneren Wesen von diesem republikanischen Gedanken durchdrungen ist, mag er in diesem Falle auch im übrigen nicht angehören, der wir sonst fernsehen.

Nicht träumen, sondern durch die Wahl eines republikanischen Präsidenten handeln! Das im Geiste unserer Dichter und Meister die historische Stunde begreifen, die unserm Geschlechte beschieden

Arbeitslosenstatistik unseres Verbandes.

Für den Monat Januar hatten 150, für Februar 128 Filialen rechtzeitig berichtet; im März ist deren Zahl 128 zurückgegangen...

Die nachstehende Uebersicht zeigt die Ergebnisse unserer Erhebungen seit Beginn des Jahres 1924:

Table with columns: Monat, Es berichteten Filialen (1924, 1925), Mitgliederzahl in den berichteten Filialen am Ende des Monats (1924, 1925), Arbeitslose Mitglieder am Schlusse der letzten Woche des Monats (1924, 1925), Auf je 100 Mitglieder entfallen Arbeitslose am Schlusse der letzten Monatswoche (1924, 1925).

Die Zahl der Kurzarbeiter ist mit 152 gegen 150 im Monat unverändert geblieben. — An der Besserung nehmen alle Bezirke und Wirtschaftsgebiete teil...

Wenn im Malergewerbe ein besserer Geschäftsgang ist, so kündigt er sich in der Regel durch einen Rückgang in der Zahl der berichtenden Filialen an. Der Grund ist die Säumnigkeit in der Berichterstattung...

Nicht berichtet haben für Monat März die Filialen: Aha, Bernburg, Bielefeld, Bochum, Brandenburg, Celle, Ding, Gmden, Glogau, Guben, Gumbinnen, Gütstrom, Ham, Hohenswerda, Jüterbog, Koburg, Krefeld, Landeshut, Landsberg a. d. W., Lindau, Luden, Marburg, München, Naumburg, Neuwied, Miesty, Nglau, Rendsburg, Sagan, Schneidemühl, Schwab, Schweinfurt, Stralsund, Stuttgart, Trier, Uim, Wlwaßer und Wilhelmshaven.

Konjunkturbericht vom Monat März.

Die Berichterstattung erfolgte von 42 Filialorten und reichte sich auf 123 Betriebe mit insgesamt 3983 Beschäftigten. Danach hat sich die allgemeine Geschäftslage in den Vormonat wesentlich gebessert...

Es betragen die tariflichen Mindestlöhne für Gehilfen über 20 Jahre:

Table with columns: Stundenlohn (bis zu 50, 51 bis 60, 61 bis 70, 71 bis 80, 81 bis 90, 91 bis 100, 101 bis 110, 111 bis 120), Ende März 1924 für Beschäftigte, Ende März 1925 für Beschäftigte.

Fügt man noch hinzu, daß in einer Anzahl nicht unbedeutender Lohngebiete mit großen Beschäftigtenzahlen seit Ende März weitere Lohnerhöhungen durchgeführt werden konnten, dann zeigt uns die obige Zusammenstellung...

Die Fragebogen für den Monat April sind den Filialen in voriger Woche zugestellt. Stichtag für die Erhebung der Konjunktur- und der Arbeitslosenstatistik ist Sonnabend, 25. April.

Der 'Maler-Lehrling' Nr. 4

kommt in diesen Tagen zum Versand. Ein Gedicht auf der ersten Seite erinnert die Lehrlinge an die Feier des 1. Mai. Im Leitartikel wird dargestellt, welche Stellung die Gewerkschaften zur Weisheit einnehmen...

Mit dieser Nummer sind zugleich für jeden Lehrling dreimal Vorlagen zum Versand gekommen. Zwei davon sind neu und tragen den jetzigen Anforderungen an Zeichnung und Farbe voll Rechnung.

Lackierer.

Düsseldorf. Bei der hiesigen Firma Gebr. Schöndorff (Waggonbauabteilung) ist am 6. April nach geschiederten Lohnverhandlungen die gesamte Belegschaft (700 Mann) in den Streit getreten.

Hamburg. Der Streit in den Verkehrsbetrieben ist beendet. Die Arbeitsaufnahme erfolgte auf Grund eines von der Schlichterkammer gefassten verbindlichen Schiedsspruches. Die über diesen Schiedsspruch erfolgte Abstimmung aller am Streit beteiligten Arbeitnehmer erreichte nicht die statutarische Mehrheit für die Fortsetzung des Kampfes.

Kollegen haben bisher ausnahmslos diesen Zuschlag von 10 % erhalten. Der letztere Lohn gilt bis zum 1. Juli dieses Jahres und kann mit vierzehntägiger Frist gekündigt werden.

Wismar. Die Differenzen unserer Kollegen mit der hiesigen Waggonfabrik sind beendet. Unserem Vorgehen ist es zu danken, daß für die Lackierer eine besondere Lohnzulage festgesetzt wurde...

Aus unserm Beruf.

Dresden. In einer Mitgliederversammlung der Filiale Dresden behandelte am 14. April Bezirksleiter Vogt das Für und Wider der Verschmelzung unseres Verbandes. Ausgehend von den auseinandergehenden Meinungen, die sich in dieser Frage schon bei der Gründung der modernen Gewerkschaftsorganisationen zeigten...

Die am 14. April 1925 in Dresden versammelten Kollegen lehnen eine Verschmelzung der Maler, Lackierer usw. mit einer anderen Organisation ab. Sie erblicken in einer gut ausgebauten Berufsorganisation ihre beste Interessenvertretung...

Zur Verschmelzungsfrage.

„Alles, was im Baugewerbe arbeitet, gehört in einen Verband, und damit fertig.“ — Wie oft habe ich dies gehört, und wenn ich mir diese Leute etwas näher ansah und fragte, da wußten sie weiter nichts zu sagen. Also, oberflächliches Gerede.

indifferent. Haben wir Veranlassung, uns zu verschmelzen? Wer hat einen triftigen Grund? Haben wir nicht den Achtstundentag gehalten und unsern Lohn dauernd gesiebert, trotz nicht immer günstiger Verhältnisse? Warum hier ständig eingreifen? Wir haben durch eigene Kraft alles erreicht, und werden es auch in Zukunft allein machen können. Nicht Verschmelzung, also Unterordnung, tut uns not, sondern Erziehung zur Gemeinschaft. Jeder Einzelne muß dahin gebracht werden, daß er die Zusammenhänge des wirtschaftlichen und geistigen Lebens erkennt, Ursachen und Wirkungen klar unterscheiden lernt. Dann ist er ein freier, selbständiger Mensch mit gesundem Urteil und stellt sich begeistert in Reich und Glied. Das alles kann er nur werden, wenn er nicht in der Masse untergeht. Deshalb haben wir für uns, werden die Dinge aufwärts und vorwärts, und wenn eine neue Organisationsform nötig wird, wird sie auch geschaffen. Hülsch.

### Baugewerbliches.

**Veranstaltung des Verbandes sozialer Baubetriebe.**  
Am 15. März fand in Altenburg in Thüringen eine Veranstaltung des Verbandes sozialer Baubetriebe statt, an der sich die Mitglieder des Aufsichtsrates teilnahmen. Sie nahmen an der Wahl zur Neuorganisation der Bauhüttenbewegung und zum fünften deutschen Bauhüttenkongress. Der Organisationsausschuß legte den Entwurf zu einem neuen Mustergesellschaftsvertrag für Bauhütten nebst Erläuterungen, den Entwurf zu einem neuen Mustergesellschaftsvertrag für Bauhüttenbetriebsverbände nebst Erläuterungen vor. Genosse Hülsmeyer erläuterte den Bericht des Organisationsausschusses und begründete die beabsichtigten Entwürfe. Der Vorstand nahm nach eingehender Beratung zu dem Beschluß, daß die Bauhüttenbetriebsverbände aufzulösen beziehungsweise in Bauhütten oder Bauhüttenproduktionsbetriebe umzuwandeln. In ihrer Stelle sollen Revisionbezirke des Verbandes sozialer Baubetriebe gebildet werden. Ferner muß nachgeprüft werden, die Konzentration des gesamten in der Bauhüttenbewegung arbeitenden Kapitals beim Verband sozialer Baubetriebe anzustreben. Beschlossen wurde ferner, daß der fünfte deutsche Bauhüttenkongress vom 14. bis 16. Mai in München stattfinden soll.

**Der Aufsichtsrat des Verbandes sozialer Baubetriebe** hat nach der Verabschiedung in Altenburg zu einer besonderen Tagung zusammen. Er nahm den von Herrn Hülsmeyer erläuterten Geschäftsbericht entgegen und stimmte dem vom Vorstand gefassten Beschluß über den Neuaufbau der Bauhüttenbewegung und die Abhaltung des Bauhüttenkongresses zu.

**Der fünfte deutsche Bauhüttenkongress** findet vom 14. bis 16. Mai 1925 im Hotel Wagner in München statt. Es ist am 14. Mai ein Empfangsabend, am 15. Mai vormittags eine öffentliche Tagung, nachmittags eine geschlossene Tagung, am 16. Mai die Fortsetzung der geschlossenen Tagung in München, geschlossen. Im Hinblick auf die geschlossene Tagung, soll den Teilnehmern am Bauhüttenkongress die Gelegenheit gegeben werden, die Bauhütte für München und Umgebung zu besichtigen, die zu den größten sozialen Baubetrieben in Deutschland gehört. Unsere Bauhütten und Betriebsverbände sind gebeten worden, rechtzeitig ihre Teilnahme am Bauhüttenkongress beim Verband sozialer Baubetriebe anzumelden.

### Polizei und Gerichte.

**Ein Maler-Erbeischieden-Urteil.** Die Glashüttenwerke in Gernsbach hatten am 1. Mai 1923 Arbeit angeordnet und die Arbeiter des Betriebs der Glashüttenwerke in Gernsbach in die Glashüttenwerke in Gernsbach übernommen. Die Belegschaft blieb am 1. Mai den Betrieben fern, und die Glashüttenwerke klagten auf Schadenersatz in Höhe von 2000 M gegen die Arbeiter des Betriebs ein. Die Klage ist von dem Verwaltungsamt in Gernsbach behandelt worden, bis das Reichsgericht die Klage abgewiesen hat. Das Reichsgericht hat im Urteil darauf, daß der Anspruch einer Schadenersatzklage nur aus einer unerlaubten Handlung hergeleitet werden kann. Diese Voraussetzung wäre aber in der Klage nicht vorhanden.

### Vom Ausland.

**Schweiz.** In Basel, Bern, St. Gallen und Glarus stehen die Kollegen im Lohnkampf. Zuzug ist strengstens fernzuhalten!

**England.** Nachdem der uns durch die Arbeitgeberverbände angebotene Landstarifvertrag wegen seinen unannehmbaren Bestimmungen von unserer Organisation — nicht von den Christlichen und Katholischen — abgelehnt wurde, haben wir uns an die Arbeitgeber in den verschiedenen Orten gewandt. Diese aber lehnten Verhandlungen ab. Danach müssen wir versuchen, durch Streik zum Ziele zu kommen.

So haben denn am 30. März die Kollegen in Amels, am 6. April im Haag und Tilburg und am 11. April in Groningen die Arbeit niedergelegt. Dadurch sind fast 1000 Kollegen im Streik. In diesen Städten sind nur wenig Kollegen nicht organisiert und außerdem ist die Konjunktur gut; ebenso der Geist unter den Kollegen. Deshalb wird mit einem sehr langen Kampfe rechnen müssen.

Die Arbeitgeberverbände im Malergewerbe wollen mit allen verfügbaren Kräften jede Verbesserung der Arbeitsbedingungen bekämpfen, vielleicht gehen sie deshalb noch in anderen Städten zur Aussperrung über. Also stehen wir hier vor schweren Kämpfen. Fest steht aber, daß diese Kämpfe nicht ohne Gefahr geführt werden müssen. Einmalige Gewinne genügen nicht mit der Mitgliederzahl im Kampf nicht wieder kräftig aufwärts, und wir sind

überzeugt, dass der begonnene Kampf das Interesse der Kollegschaft in einem Masse wecken wird, dass daraus auch der Verband organisatorisch Nutzen ziehen muss. Ueber die weiteren Phasen des Kampfes werden wir fortlaufend berichten, damit durch unser Internationales Sekretariat auch die Kollegen der andern Länder gut unterrichtet werden können.

### Fachtechnisches.

**Plakat-Wettbewerb.** Um zum diesjährigen „Fest der Arbeit“ ein wirksames, dem Sinn des Festes entsprechendes Plakat zu erhalten, schreibt der Ortsausschuß Groß-Hamburg des ADGB ein Preiswettbewerb aus.

Das Format des Plakates soll 50 x 70 cm betragen. Der Text soll lauten:

Fest der Arbeit  
verbunden mit dem  
Reichs- Arbeiter-Sporttag  
am Sonntag, 14. Juni 1925, im Hamburger  
Stadtpark.

Veranstalter:  
Die freien Gewerkschaften Groß-Hamburgs  
und das Kartell für Arbeiterbildung, Sport-  
und Körperpflege Groß-Hamburg.

Es werden Entwürfe bis zu 3 Farben zugelassen.

1. Preis 150 M, 2. Preis 100 M, 3. Preis 50 M.  
Die Entwürfe müssen mit einem Kennwort versehen und außerdem mit dem Bewerbers Namen und Adresse im verschlossenen Briefumschlag bis zum 30. April 1925 eingereicht sein an Friedrich Wauer, Hamburg 1, Waisenbinderhof 57, 3. Stock. — Die preisgekrönten Entwürfe bleiben Eigentum des Ortsausschusses.

Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus den Herren: Carl Adam, Friedrich Wauer, Paul Junge, Carl Odenhal.

Unbeachtet der Tätigkeit des Preisrichterkollegiums findet eine Ausstellung der Entwürfe am Sonntag, 3. Mai, von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, im oberen Saal des Gewerkschaftshauses statt.

Hier soll jedem Besucher der Ausstellung durch Abstimmung Gelegenheit gegeben werden, die nach seinem Empfinden drei besten Arbeiten zu bestimmen.

### Fachliteratur.

Das Deutsche Farbenbuch. Unter Berücksichtigung der bisherigen Vorarbeiten und Beschlüsse als Entwurf herausgegeben von Heinrich Ertlich, München. II. Teil: Die Künstler-, Farb- und Malermittel. Verlag V. Heller. München, Herzog-Max-Strasse 4. VIII und 178 Seiten mit 11 Farbaufstichtafeln. Gebunden 6 M.

Dem im Oktober 1923 erschienenen I. Teil des Deutschen Farbenbuches ist nunmehr der 2. Teil gefolgt. Viele Jahre lang wurde von der Herausgabe dieses großen Wertes gesprochen und gestritten, erst der Initiative des verdienstvollen Herausgebers ist es zu verdanken, daß zur Tat geschritten wurde. Verfolgt doch das Deutsche Farbenbuch den Zweck, den Betrieb mit allen verwendbaren Farben- und Malermitteln auf deren ausserordentliche Verhältnisse und Verwendung zu gründen. Systematisch geordnet baut sich der 2. Teil in vier umfangreichen Kapiteln auf. Das erste gibt einen Überblick über die bisherigen Verhandlungen über Künstlerfarben- und Malermittel. Begriffsklärungen, Malverfahren, Arbeitsräume, Arbeitsgeräte usw. Das 2. Kapitel behandelt die trockenen Künstlerfarben, das 3. die Bindemittel, Verdünnungs- und Lösungsmittel und das 4. die gebräuchlichsten Malermittel und -malmittel. Mit wissenschaftlichem, großer Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit hat der Verfasser, Herr Ertlich, alles beachtet und auf die verschiedensten Zusammenhänge und Lücken in diesem Farbenbuch ein Wert von tiefstem Wert zu schaffen. Möge auch in unsern Berufsstellen das Deutsche Farbenbuch weite Verbreitung finden, zum mindesten darf es in keiner Fachbibliothek unserer Künstler fehlen.

„Fachblatt der Maler.“ Das im Selbstverlag unseres Verbandes herausgegebene „Fachblatt der Maler“ liegt nun in seiner ersten Ausgabe vor. Im letzten Teil folgen dem Einführungsartikel nachfolgende Beiträge: Der Maler und die Mode; Die Schrift im Maler- und Lackierergewerbe von H. Grünberg (mit Abbildungen); Ueber den Wert der äußeren Lebensformen; Wettbewerbsentscheidung des Verbandes (mit Abbildungen); Fachkritik — unsere Forderungen; Vom Ornament und Stil von W. S. Sternberg; Goethe: Farbenlehre — sinnliche Wirkung der Farbe; Wäckerle — Bunte Nachrichten — Lesefrüchte. Die farbigen Beilagen, die in einem besonderen Artikel besprochen werden, bringen einen Vorpilz von H. Nordau, ein Herrenzimmer von H. Dienberg, einen Saal von Walter Ohlendorf und einen Eingang eines Theaters von H. Nordau.

Soweit uns Mitteilungen aus den Kollegenkreisen zugegangen sind, hat das neue Fachblatt der Maler überall gute Aufnahme gefunden. Ueber Ausstattung und Inhalt herrscht danach nur eine Meinung: „Der Anfang ist gut, nur weiter so fortfahren.“ Das freut uns; an unsern Kollegen liegt es jetzt aber, das besprochene Wert durch den Bezug der Fachschrift im eigenen Interesse kräftig weiter zu unterstützen und neue Freunde zu gewinnen.

### Literarisches.

„Die Gemeinwirtschaft.“ Monatschrift für Theorie und Praxis der gesamten Gemeinwirtschaft. Die angeleitete Zeitschrift unterrichtet über die gemeinwirtschaftlichen Bestrebungen auf allen Gebieten. Sie kann durch jede Postanstalt und Buchhandlung oder durch den Verlag in Gera i. S., Oststr. 52, zum Preise von 2,40 M. vierteljährlich bezogen werden.

„Sport und Kultur.“ Die seit Herbst 1924 erscheinende Monatschrift „Die Süd“ kommt seit April dieses Jahres unter dem Haupttitel „Sport und Kultur“ von der „Die Süd“-Verlags-G. m. b. H., Stuttgart, Promenadenstr. 15, reich illustriert und vorzüglich ausgestattet, heraus. Preis des Heftes 1 M.

„Die Arbeit.“ Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftswissenschaften. Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, G. m. b. H., Berlin S 14. „Die Arbeit“ erscheint am 15. jedes Monats. Für Organisationsmitglieder beträgt der Abonnementspreis 2,40 M. vierteljährlich.

Brasilien. Seine Bedeutung für Auswanderer, Exporteure und Kapitalisten. Dreißigjährige, bis zur Gegenwart reichende Erfahrungen von Karl Schuler. Preis 2,50 M. Verlag G. Regenshardt u. Co., Berlin-Schöneberg. Als Auswanderungsziel oder Exportmarkt bietet Brasilien für viele Kreise den Ruf, unter allen sonstigen Ländern die besten Aussichten zu bieten. Sie sind aber in Wirklichkeit recht uninteressant, und es kann jedem, der dahin auswandern oder Geschäfte antworten will, nur geraten werden, sich vorher recht genau nach allen Seiten hin über die Verhältnisse zu unterrichten. Diese Möglichkeit gewährt in ganz vorzüglicher Weise das Werk von Karl Schuler. Aus der Erfahrung eines dreißigjährigen Aufenthaltes im Lande selbst schöpfend, behandelt der Verfasser mit größter Ausführlichkeit die Aussichten für alle nur denkbaren männlichen und weiblichen Berufs-; er schildert die wirtschaftlichen, politischen und klimatischen Verhältnisse des Landes, gibt erschöpfende Hinweise für Auswanderer über die Anreise und die Ankunft und weist auf die Gefahren hin, die dem Unerfahrenen drohen. Jeder Leser gewinnt aus dem Werke ein anschauliches Bild über Land und Leute und kann außerdem auf Grund eines beigegebenen Gutachten vom Verfasser besondere Auskünfte und Ratschläge erhalten.

Dom 19. bis 25. April ist die 17. Beitragswo

### Bekanntmachung.

Zur Wahrung der besonderen Interessen Lackierereien und in Industriebetrieben beschäftigten Kollegen wird in der Hauptverwaltung eine Ersatzstelle eingerichtet. Zur Leitung dieser Stelle soll ein mit den dafür in Betracht kommenden vertrauter Kollege angestellt werden. Bewerber um diesen Posten können sich bis 20. Mai unter Beifügung einer geschriebenen Darstellung der genaueren Aufgabepflichten Tätigkeit der Zentralstelle und eines Lebenslaufes melden. Der Kollege muß rednerische Fähigkeiten besitzen und in der Lage sein, schriftliche Einwandfrei herzustellen. Eine weitere Vorbedingung mindestens fünfjährige Zugehörigkeit zu unserer Organisation. Der Verbandsvorsitzende.

### Bericht der Hauptkasse für den Monat März bis Quartalsabschluss.

Eingekassiert haben: Aachen 850 M, Altenburg 100, Apolda 100, Aschaffenburg 70, Bamberg 250, Bayreuth 3000, Bernburg 250, Beuthen 100, Bielefeld 150, Braunschweig 700, Braunschweig 1280, C 2650, Bremerhaven 1200, Bunzlau 60, Celle 550, C 2220, Coblenz 350, Coburg 600, Cottbus 384,56, haben 170, Danzig 232,55, Darmstadt 1580, 440, Detmold 200, Dortmund 900, Dresden 500, Duisburg 500, Düren 220, Düsseldorf 1800, berg 50, Eberfeld 950, Erfurt 1000, Essen 480, Frankfurt 200, Frankfurt a. M. 10 680, furt a. d. O. 400, Freiburg 200, Freiburg 140, Fr 1040, Gera 300, Gießen 180, Glauchau 150, Görtz Greifswald 55, Guben 50, Gumbinnen 100, Güstrow 50, Halle 1800, Hamburg 350, Hamburg Hannover 3500, Heilbronn 442,95, Heidelberg 500, 930, Hildesheim 300, Hirschberg 125, Hof 170, Hoya 40, Jena 200, Jngolstadt 30, Jüterbog 80, Kaiserst 250, Karlsruhe 855, Kiel 1050, Kolberg 200, Kottow 1400, Königsberg 1100, Konitz 160, Köslin Landeshut 48, Leipzig 6150, Liegnitz 100, Lötze Lübeck 1100, Ludenwalde 140, Lüdencheid 50, Lüneburg Magdeburg 1100, Mainz 1041,05, Mannheim 1800, burg 360, Merane 360, Meße 15, München 2065, M 250, Naumburg 120, Neße 199,70, Neumünster 300, stadt a. d. S. 398,25, Neustrelitz 100, Neuwied 50, 171,50, Nordhausen 400, Norden 350, Nürnberg 3160, hagen 300, Osnabrück 280, Paffau 100, Pforzheim Plauen 275, Prenzlau 100, Rathenow 100, Rendsbur Regensburg 350, Rostock 950, Saarbrücken 500, Sch 100, Schneidemühl 90, Siegen 70, Sigen 70, So 80, Sorau 180, Spremberg 100, Stettin 2250, Str 200, Straubing 27,70, Stuttgart 1700, Ulm 150, W burg 150, Weimar 500, Weiswasser 20, Werbau 75, 115, Wiesbaden 2593, Wilhelmshaven 400, Wismar Wolfenbüttel 100, Worms 660, Würzburg 800, Zeitz 2000.

### Anzeigen

Wir ersuchen erneut um Angabe der Adresse des **Josef Eigensberger**, der im Spätherbst 1924 in Harburg, nach Angabe Arbeitskollegen, von diesen verschiedene Sachen, unter a auch Arbeitszeug, hat mitgehen lassen. Die Adressen Herrn Eigensberger wurde uns bereits von Bremen mitgeteilt. Wir wir uns jedoch schriftlich an Eigensberger wandten, war er schon wieder abgereist. Mitteilungen an den **Filialvorstand Hamburg, Gewerkschaftshaus**

Suche sofort einen **jungen tüchtigen Malergehilfen**

Kost und Logis im Hause.

**Abolf Krohn, Dekorationsmaler, Neustadt i. M.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt selbständige **Wagenlackierer**

Schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften. Angabe der Familienverhältnisse, Alter sowie frühesten Eintrittstermin erbeten.

**Daimler-Motoren-Gesellschaft**  
Karosseriewerk Sindelfingen.

**Tüchtige Holzmaler**  
finden noch dauernde Beschäftigung bei **Phönix-Möbelwerke, Detmold.**